

Bezugspreis:
Monatlich 60 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.75 M., halbjährlich 3.25 M.,
jährlich 6.00 M. — Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neue Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Beilage über den Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Beilage 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Beilagen-
gebühr pro Textzeile 10 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Amateur.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 84. Donnerstag, den 11. April 1901. XVI. Jahrgang.

Die Centralbahn für Ostafrika.



anschlage 16 500 000 Mark. 2. Zur Deckung für Risiko und Gewinn des Bauunternehmers 1 500 000 Mark. 3. Für den Betrieb von durchschnittlich 100 Kilometer jährlich zu Lasten des Baufonds für 3 Jahre a 1000 Mark = 300 000 Mark. 4. Für die Verzinsung des Baukapitals in durchschnittlicher Höhe von 9 000 000 Mark während fünf Jahren zu 4 pCt. 1 800 000 Mark. 5. Fonds für die in den ersten Betriebsjahren sich als notwendig herausstellenden, noch dem Baufonds zur Last fallenden Ersatz- und Ergänzungsbauten 1 500 000 Mark. 6. Reserven für etwaige Betriebsausfälle in den ersten Betriebsjahren 1 000 000 Mark. 7. Betriebsfonds 500 000 Mark. 8. Zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben, insbesondere mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Bauausführung im tropischen Klima 900 000 Mark. Zusammen 24 000 000 Mark.

Wie notwendig der Bau einer Centralbahn im deutschen Schutzgebiet ist, geht aus verschiedenen Erscheinungen hervor. So wird die Ablenkung des Handelsverkehrs von Deutsch-Ostafrika durch die nördlich des deutschen Gebiets auf britischem Boden gebaute englische Ugandabahn, die schon früher in deutschen Berichten beklagt worden ist, jetzt auch von dem Konflikt der amerikanischen Union in Tanganyika in seinem amtlichen Jahresbericht festgestellt. Er spricht die Erwartung aus, daß Mombassa, der Hafenort der britischen Bahn, je weiter die Eisenbahn nach dem Viktoriasee fortgeschreitet, den Verkehr immer mehr an sich ziehen und alle anderen Häfen der Küste weit hinter sich lassen werde. Dieser uninteressierte Beobachter bestätigt also, daß der Handel Deutsch-Ostafrikas vor einer bedenklichen Entwicklung steht, wenn der englischen Ugandabahn nicht durch die deutsche Centralbahn baldigst ein Paroli geboten wird. Englischerseits wurde bei Beginn des voraufrichtig auf lange Zeit hinaus unrentablen Bahnbaues von Mombassa nach den Nordufer des Viktoriasees als Hauptzweck dieser Bahn die Hervorrufung und Belebung des Handels und die Erschließung des Landes bezeichnet. Beide Häuser des englischen Parlaments bewilligten 40 Millionen Mark für die Fertigstellung der Linie, deren Ausfuhr in Bezug auf Verkehr und Rentabilität nicht mit der deutschen Centralbahn konkurrieren können. Denn einmal hat die englische Ugandabahn weit bedeutendere Hindernisse zu überwinden und wird in Bezug auf Bau und Betrieb ganz bedeutend teurer werden als die deutsche Centralbahn, und zweitens durchkreuzt sie mit ihren ersten 600 Kilometern ein fast durchweg wüdes, jeder Bevölkerung entbehrendes und für Besiedelung und Anbau vollkommen ungeeignetes Gelände. Die Centralbahn dagegen durchzieht fast in ihrer ganzen Ausdehnung ein bevölkertes und fruchtbares, natürlich reiches Land, dessen Ertragnisse und Vorteile der Küste zugeführt werden können, und dessen Ausfuhr mit der Zeit durch ihre wachsenden Bedürfnisse eine Einfuhr von Kulturartikeln aller Art bedingen wird.

Von Interesse ist die Thatsache, daß bekanntlich auf Rhodes Betreiben eine britische Bahn vom Kap nach Kairo, also in der ganzen Längenausdehnung des afrikanischen Kontinents gebaut wird, die zum Teil durch das deutsche Kolonialgebiet, und zwar den westlichen Theil, führen wird, und in

Bekanntlich ist die von der Reichsregierung ursprünglich eingezeichnete Vorlage behufs Herstellung einer Anfangsstrecke der lange Jahre schon geplanten Centralbahn für das deutsch-ostafrikanische Schutzgebiet vom Reichstage abgelehnt. Aber durch die Ablehnung der Forderung sollte nicht der Bahnbau überhaupt verhindert werden, sondern nur der Bau durch das Reich allein. Es wird nun ein Konföderat mit der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft an der Spitze die Summe von 24 Millionen Mark hergeben, und das Reich soll eine Garantie für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals übernehmen. Ist auf diesem Wege die Strecke Dar-es-Salaam—Mogoro innerhalb fünf Jahren, wie veranschlagt, gebaut, dann geht es weiter in das Innere, zum allmählichen Ausbau der ganzen über Ruanda und Tabora zu den centralafrikanischen Seen führenden Bahnlinie. Die deutsche Kolonialverwaltung hält daran fest, daß der Bau einer Eisenbahn die vornehmste und wichtigste Aufgabe ist,

welche für das ostafrikanische Schutzgebiet vorliegt, da nur durch sie die wirtschaftliche Entwicklung des großen Landes mit dem Ziele, es vom Mutterlande finanziell unabhängig zu machen, es dem deutschen Handel und der deutschen Industrie als ein wertvolles Absatzgebiet zu erschließen und es womöglich in seinen gesunden, hochgelegenen Theilen auch der deutschen Einwanderung zu eröffnen, erreicht werden kann. Wir geben nun unseren Lesern in beistehender Karte eine Uebersicht über den geplanten Verlauf der bereits zu schaffenden Centralbahn, die von Tabora aus mit zwei Linien nach dem Viktoriasee und nach dem Tanganikasee führen. Die erste Bauetappe der Bahn Dar-es-Salaam—Mogoro ist 230 Kilometer lang. Das zu dem Bahnbau in Aussicht genommene Kapital von 24 Millionen Mark legt sich wie folgt zusammen: 1. Die reinen Baukosten, die theilweise weniger provisorischer Ausführung, als in dem der Etatsforderung angefügten Kosten-

Die Morgenstunden im Kaiserschloß.

Denn in der Weltstadt Berlin die meisten Bewohner noch im tiefsten Schlummer liegen, dann beginnt bereits das Leben im alten Schloß an der Spree. Gegen 5 Uhr steht man in den kleinen Mansardenfenstern nach der Wasserseite zu, Lichter aufzünden. Der Aufbruch geht es über die Treppen und Korridore. Die Herr- und Fräuleinmädchen haben zuerst den Schlaf abgeschüttelt und beginnen ihre Thätigkeit. Die Haushälterin wälzt in der sogenannten Mundküche, um das Frühstück für das Kaiserpaar zu bereiten. Die Küchenmädchen sind mit Vorbereitungen für die Mahlzeiten des Tages beschäftigt. Die Kammermädchen treten in netten blauen Kleidern, mit weißen Schürzen und weißen Häubchen ihre tägliche Arbeit an. Die Privatzimmer des Kaisers und der Kaiserin werden zuerst gereinigt. Sind doch der Kaiser und die Kaiserin schon um 7 Uhr in ihren Räumen zu erwarten. Es gilt zu fegen, zu bohren und Staub zu wischen; kein Staubchen darf auf den Fußboden und Teppichen liegen bleiben. Unterdeß sind die Kammerdiener des Kaisers und die diensthelfende Kammerfrau in die Toilettenzimmer des Kaiserpaars getreten, um alle nöthigen Sachen zurecht zu legen. Der Frühstückstisch wird im kleinen Salon der Kaiserin gedeckt. Ein zweifelhafte Gemach mit einer reisebegleitenden Seidentapete. Darunter gebräunte Paneele. Die reich vergoldete Decke ist im Geiste Schillers von Otto Reisinger ausgeführt und zeigt in der Mitte den Einzug des Frühlings. Überliche Gemälde zieren die Wände. Unter ihnen befinden sich die drei Perlen der kaiserlichen Kunstschätze: Gemälde von Watteau.

Um 7 Uhr, zuweilen auch früher, betreten der Kaiser und die Kaiserin den Salon. Die Kaiserin läßt es sich niemals nehmen, diese stille Morgenstunde mit dem Gemahl zu theilen, selbst wenn Reisen oder dergleichen das Frühstück bereits um 6 Uhr oder noch früher notwendig machen.

In der Regel stehen der Kaiser und die Kaiserin um 6 Uhr auf. Für sie ist dies schon der späteste Termin. Der Kaiser ist meist in kleiner Generaluniform. Die Kaiserin im schlichten Hauskleide. Morgenröthe kennen die Hohenzollern nicht.

Um 7 Uhr werden die im Schloß anwesenden Prinzen geweckt. Auch das Prinzchen ist an frühes Aufstehen gewöhnt. Auf dem Frühstückstisch steht Thee, Kaffee, Eier und eine Fleischspeise. Da der Kaiser es liebt, bei dieser ersten Mahlzeit ungestört mit seiner Gemahlin Familienangelegenheiten und dergleichen zu besprechen, so bedient sich das Kaiserpaar selbst. Im Vorzimmer warten Kammerdiener und Lakaien auf ein etwaiges Klingelzeichen. Ihr Dienst beginnt erst jetzt. Sie konnten etwas länger der Ruhe pflegen.

Wenn das Frühstück seinem Ende naht, treten die kaiserlichen Kinder zur Begrüßung der Eltern ein. Der Verkehr im Familienkreise ist ein so herzlicher, wie in jedem echt deutschen, altlichen Familienkreise. Schnell werden Unterrichtsfragen mit „Papa“ oder „Mama“ besprochen, dann verabredeten sich die Prinzen, da mit dem Glockenschlag 8 Uhr ihr Unterricht beginnt.

Der Kaiser erhebt sich. Er tritt aus dem Salon der Kaiserin in einen von drei Kreuzgewölben überspannten Durchgang, durchschreitet den Pfeileraal und begiebt sich in sein Vortragszimmer, an das sein Arbeitszimmer ansetzt. Auf dem Arbeitstisch liegen täglich Stöße von Briefen. Oft geben an einem Tage 300—400 Schriftstücke ein. Mit Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit unterzieht der Kaiser die Briefe — Privatbriefe und amtliche Berichte, Witzschriften, auszufertigende Patente usw. — der Durchsicht.

Die Kaiserin hat ebenfalls ihren kleinen Salon verlassen. Sie tritt die Treppe durch die Zimmer ihrer Kinder an. Sie erledigt Haushaltungssachen.

Im Schloß wird es lebendiger. Die Köche, Küchenjungen usw. haben sich an ihre Arbeit begeben. Der Küchenchef ist in seinem Arbeitszimmer beschäftigt. Er sendet das Menu nach oben, das von der Kaiserin durchgesehen und eventuell mit kleinen Änderungen zurückgeschickt wird.

Die Jungfern der Hofdamen sind aufgestanden. Sie helfen ihren Damen bei der Toilette. Besonders die diensthelfende Hofdame auch des Winks gewärtig sein, ob die Kaiserin ihrer bedarf. Vielleicht ist eine Fahrt nach einem Krankenheuse schon früh geplant.

Die diensthelfenden Flügeladjutanten — meist zwei — sind erschienen und warten im Adjutantenzimmer, bis der

Kaiser sie rufen läßt, um das Tagesprogramm mit ihnen zu besprechen.

Inzwischen ist es dreiviertelneun geworden. Für viele Berliner ist jetzt der erste Moment, aus Aufstehen zu denken. Der Kaiser hat schon Manches erledigt. Da tritt seine Gemahlin ein, ihn zur Spazierfahrt abzuholen. Beide lieben eine solche Fahrt in früher Stunde.

Der meist mit zwei Trakehner Kappen bespannte zweifelhafte offene Wagen fährt die Linden entlang nach dem Thiergarten. Dort steigen sie aus und wandern Arm in Arm durch die Alleen.

Nach dem Heimkehren, ist auch der Rest von — Schlaf aus dem Schloß entflohen, alles ist erwacht. Alles in Bewegung und Thätigkeit. Ist der Kaiser gegen 10 Uhr in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt, findet er bereits den Oberhofmarschall vor, mit dem er sich in das Vortragszimmer begiebt. Ein großer, imposanter, dreieckförmiger Raum, in dem die Wüsten von Kaiser Wilhelm I., Moltke, Richard Wagner etc. gegen den Oberhofmarschall berichtet über Angelegenheiten des kaiserlichen Haushaltes, unterbreitet Programme für Festlichkeiten oder Reisen, Pläne über Änderungen in den königlichen Schlössern oder Gärten usw. Alles wird gründlich und genau besprochen. Es folgen die Chefs des Civil- und Militärkabinetts. Auch sie kriegen neue Arbeit. Dann kommen die Minister und Staatssekretäre zum Vortrag, welche mit dem Kaiser Tagesfragen berathen u. Entscheidungen vorlegen.

Den Vorträgen folgen Audienzen. Um einhalbein oder ein Uhr ist auch dies erledigt. Das zweite Frühstück vereint die Familie. Die Prinzen haben unterdessen Unterricht gehabt und ihre Morgenpromenade gemacht. Die Kaiserin hat Besuche abgestattet, den Oberhofmeister empfangen, der über die Anstalten, die unter dem Protektorat der Kaiserin stehen, berichtete Audienzen erteilt usw. Dies ist der Morgen des Kaiserpaars. Vielleicht wechseln ab und zu die Bilder, Osterfreuden, Truppenbesichtigungen, Denkmalenthüllungen, vermisste Feste lassen Änderungen eintreten, aber im Großen und Ganzen bleibt der feste Rahmen der Hausordnung derselbe. Auch in Potsdam treten keine Abweichungen ein, niemals aber erwacht das Leben im Kaiserschloß zu späterer Zeit.

(Verl. Morgenpost.)

Tabora Anschließ an die zukünftige deutsch-ostafrikanische Centralbahn nehmen soll. Diese Bahnlinie ist in der Karte durch eine starke schwarze, vom Norden nach Süden über Tabora führende Linie kenntlich gemacht. Außerdem ist die im nördlichen Küstengebiet befindliche Tanga-Eisenbahn, die bis Morogoro bereits vollendet ist, und zum Kilimandscharo weitergeführt werden soll, in der Karte enthalten. Die Einzeichnung der Standorte der deutschen Schutztruppe, sowie der Post- und Telegraphenstationen vervollständigt unser Kartenbild in wünschenswerther Weise.



Wiesbaden, 10. April.

Rußland im glücklichen Gesche.

Die russische Politik beliebt eine Überraschung der anderen folgen zu lassen. Nachdem seit Wochen der schärfste diplomatische Druck auf die chinesische Regierung ausgeübt worden war, um diese zur Unterzeichnung des Abkommens zu bewegen, daß Rußland zum thronfähigen Herrn in der Mandschurei macht, nachdem sogar Kriegsdrohungen in Anwendung gebracht worden waren, verblüfft Rußland die politische Welt zu Ostern mit dem Bericht auf den Vertrag und alle weiteren Unterhandlungen. Wohlverstanden: auf den Vertrag. Daß Rußland alle Absichten auf die Mandschurei, alle die weitgediehenen Pläne, die bereits getroffenen Organisationsmaßnahmen für die Verwaltung endgültig fallen gelassen hat, das wird man erst glauben können, wenn die russischen Truppen aus der Mandschurei abziehen. In dieser Hinsicht drücken sich die Petersburger amtlichen und halbamtlichen Mittheilungen mit gewollter Unklarheit aus. Deutlich ist die Sprache einiger russischer Blätter. Die „Nowoje Wremja“ sagt, die Russen seien nach wie vor in der Mandschurei im glücklichen Besitze. Wünsche die chinesische Regierung, daß ihr in der Mandschurei ihre Stellung zurückgegeben werde, so bestreite sie den Text dieses Vertrages und könne ihn stets unterschreiben. Ein blutiger Hohn! Der Spott Rußlands gilt übrigens nicht allein der chinesischen Regierung, sondern auch den verbündeten Mächten. Denn was bedeutet es anders, wenn die russische Regierung durch ihre diplomatischen Vertreter im Auslande feierlich erklären läßt, Rußland verzichte auf den Abschluß des Mandschurei-Abkommens, zugleich aber die aus eigener Machtvollkommenheit genommenen Rechte in der Mandschurei festhält, und vermuthlich in einem noch größeren Umfange, als der Vertragsentwurf stipulirte! Mit oder ohne Vertrag: Rußland bleibt bis auf weiteres in der Mandschurei, d. h. es bleibt, so lange es ihm gefällt, und überläßt es China und den Mächten, sich mit der Thatsache abzufinden. Das Schönste ist, daß dasselbe Rußland, das auf diese Weise sich den besten Antheil an der Beute gesichert hat, sich gegen die Abfahrt territorialer Vergrößerung verwahrt und den anderen theilhaftigen Mächten Verschidenheit und Mäßigung empfiehlt in ihren Forderungen an China. Die russische Regierung, schreibt das „Journal de St. Petersburg“, glaubt, daß man Grund habe, sich bei den China zu präsentirenden Forderungen genau auf das Unerlässliche und Mögliche zu beschränken. Selbstverständlich fehlen auch dieser russischen Kundgebung die üblichen Phrasen von den „friedlichen und humanitären Erwägungen“, nicht, welche angeblich die russische Regierung leiten. Diese idealen Erwägungen verhindern nicht, daß gerade die russischen Truppen nach übereinstimmenden Berichten mit besonderer Grausamkeit in China auftreten und im Morden, Plündern und Zwingen sich hervorthun. Rußland wird nach eigenem Ermessen und kraft eigenen Ansehens die Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit in den okkupirten Provinzen der Mandschurei betheiligen, so schreibt die deutsche „St. Petersburger Zeitung“. Wie man nach alledem z. B. in Wien in dem Bericht auf das Mandschurei-Abkommen eine russische Niederlage erblicken kann, ist unerfindlich. Gegen solche Niederlagen, solche „diplomatischen Wühler“ wird die russische Regierung nichts einzuwenden haben. Wer da im Ernst glaubt, daß Rußland die Mandschurei räumt, sobald in China „normale Zustände“ herrschen, bezahlet einen Thaler. Was Rußland einmal hat, hält es fest. Für Rußland werden eben die Zustände in China niemals „genügende Garantien“ bieten, und wenn wirklich die chinesische Regierung „die Gewalt vollständig wieder übernommen hat“, so wird schon für einen „Zwischenfall“ gefordert werden, der Rußland in die „bedauerliche Nothwendigkeit“ versetzt, die Okkupation aufrechtzuerhalten.

Die französisch-italienischen Feindschaften.

Soweit die Berichte über den Besuch des italienischen Gesandten in Toulon vorliegen, läßt sich kein Moment wahrnehmen, das über eine französisch-italienische „Verbrüderung“ und eine Erschütterung des Dreibunds zu sprechen berechtigte. Die ausgetauschten Höflichkeit und Ehrenbezeugungen sind, wie nicht anders zu erwarten bei Völkern, in deren Adern das Blut rascher rollt, lebhaft gewesen, aber doch nicht entfernt von der Ueberfärbung, wie sie bei den russisch-französischen Begegnungen von vornherein plagt. Sehr geeignet, die Hoffnung der Franzosenfreunde in Italien zu dämpfen, war der Besuch des Präsidenten Douhet in Nizza, dieser Italien „entrisstener Perle“. Und Herr Douhet hob in seiner Rede bei dem Antritt der Stadtverwaltung hervor, Nizza sei nicht allein eine Pflanze Frankreichs, es sei an der Grenze gelegen, und seine Kinder hätten das Bewußtsein von der Verantwortlichkeit, die dieser Ehrenposten mit sich bringe. Obendrein nimmt die Ankunft des russischen Gesandten unter Admiral Virilew im Hafen von Villafranca den italienischen Besuchern ein gut Theil des Interesses fort. Das ist dasselbe Gesandener, das den Befehl erhielt, vor der Ankunft der italienischen Flotte den Hafen von Toulon zu verlassen. Angeblich aus dem Grunde, um den Italienern nicht die Ehre des Empfanges streitig zu machen. Wann aber hätte Rußland je soviel zarte Aufmerksamkeit an den Tag gelegt, zudem einer Macht wie Italien gegenüber, die dem Zarenthum nicht nützen und nicht schaden kann? Rußland will mit dem verbündeten Frankreich „unter sich“ sein und empfindet die Gegenwart eines Dritten als Störung. Das ist einfach genug. So kann der italienische Flottenbesuch in Toulon vielleicht gerade die Wirkung hervorrufen, an wel-

che die Franzosen in Italien am wenigsten dachten: die Zugehörigkeit zum Dreibunde als das „Sichere“ schätzender zu machen, nachdem die französisch-italienischen Feindschaften in Toulon einige Enttäuschung gebracht haben.

Die Lage in China.

Ueber einen Zwischenfall in Peking berichtet der „Lokalanzeiger“. Infolge des Umstandes, daß die Vassage durch das Tatarische Meer ungewöhnlich eng ist und dabei sehr viel benutzt wird, hat die deutsche Thorschwade den Befehl, darauf zu achten, daß die Fußgänger beim Eintritt und Austritt aus dem Thor sich rechts bzw. links halten. Vorgestern passirte der belgische Legationssekretär Mergelin das Thor und ging auf der falschen Seite. Der Posten erfuhr dies, auf die andere Seite hinüber zu gehen, worauf ihm der Legationssekretär erwiderte, er habe ihm keine Befehle zu ertheilen und hinzusetzte, die Deutschen hätten überhaupt besser daran, zu Hause zu bleiben. Hier schikanierten sie die Deutsche bloß. Der Posten arreirte natürlich den belgischen Diplomaten. Der die Wache kommandirende Unteroffizier ließ den Legationssekretär nach der deutschen Präfektur führen, wo er nach Feststellung der Identität freigelassen wurde.

* **Nauport, 9. April.** Eine Depesche des Generals Chaffee an das Kriegsamt datirt Peking, den 6. April, besagt: Der Widerstand der amerikanischen und russischen Befehlshaber gegen die geplante Schleifung der Taku-Forts sei fruchtlos geblieben. Auf Anregung des Grafen Waldersee stimmten die übrigen Befehlshaber für die Schleifung der neun Forts.

Deutschland.

* **Berlin, 9. April.** Die englische Sonder-Gesandtschaft wurde heute Mittag vom Kaiser in Audienz empfangen. Die feierliche Auffahrt der Gesandtschaft vom Hotel Bristol nach dem königlichen Schloß erfolgte um 12 Uhr Mittags. Da bei ihrer Ankunft sich unliebsame Szenen vor dem Hotel ereigneten — nach einer Mittheilung des „Lok.-Anz.“ sind aus der dort versammelten Menge englische Landwehren, die Rufe laut geworden, so waren zahlreiche Schaulustige die Linden entlang aufgestellt. Die englischen Würdenträger trugen sämtlich große Gala-Uniform. Bei ihrem Eintreffen im Schloß wurde die Gesandtschaft mit der englischen Nationalhymne begrüßt und dann zum Audienzsaal geleitet. Der Kaiser, der britische Admiral und die britische Flotte, empfing zuerst den Führer der Abordnung, den Herzog von Abercorn, allein in besonderer Audienz. Der Herzog richtete eine besondere Ansprache an den Kaiser, in der er betonte, daß er von seinem Souverän beauftragt worden sei, dem Kaiser die Gefühle unwandelbarer Freundschaft und Zuneigung zum Ausdruck zu bringen. Es habe den König mit großer Genugthuung erfüllt, die außerordentliche Gesandtschaft nach dem Berliner Hofe zu entsenden, mit dem ihn so zahlreiche und enge Bande verknüpfen. Nach diesen Worten überreichte der Herzog dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs Eduard, worauf der Kaiser in den warmsten Worten dankte. Nach Beendigung dieser Privat-Audienz ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Abordnung vorstellen und unterhielt sich mit ihnen und stellte sie hierauf der Kaiserin vor. Um 6 Uhr fand im Schloß zu Ehren der Gesandtschaft Galafest statt.

Das Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist, wie die „Germania“ hört, gegenwärtig ein sehr gutes, wie es seit Jahren nicht mehr gewesen ist, jedoch nimmermehr beirühmte Hoffnungen auf völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit besteht. Lieber dürfte demnach nach Ablauf der Osterferien sich an der parlamentarischen Arbeit wieder betheiligen.

— In der gestrigen Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Provinz Brandenburg wurde folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die Beförderung der Kistergerichte durch den Lehrer — besonders wenn kirchliche Feiern auf nicht schulfreie Tage entfallen — der Schule nicht zum Vortheil gereicht, daß ferner die meisten Kistergerichte mit der Bildung und Stellung eines Lehrers in der Gegenwart keineswegs harmoniren, daß endlich die Kistergerichte eine häufige Quelle des Unfriedens zwischen Geistlichen und Lehrern sind, daß schließlich das Schulkollegium allein die ganze Kraft und Zeit eines Mannes in Anspruch nimmt und darum auch soviel einbringen muß, daß es seinen Mann ernährt, beschließt die Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes in Brandenburg: 1) Die Trennung der Kisterdienste vom Lehrberuf ist eine dringende Nothwendigkeit, ohne daß indeß dadurch das Einkommen der Lehrer an den Privatschulen geschädigt wird. 2) Die Chordirigenten und Organisten ebenso wie die Kantanten sind zukünftig nicht mehr zu den niederen, sondern zu den mittleren Kirchendienern zu zählen. 3) Der Vorstand hat von diesen Beschlüssen dem hochwürdigsten Herrn Cardinal-Bischof Kenntniß zu geben.“

* **Schwerin, 9. April.** Heute Morgen begab sich der junge Großherzog mittelst Sonderzuges, begleitet von seinem General-Adjutanten General von Maltzahn und seinem Flügel-Adjutanten von Ludwigslust nach Schwerin, wo er um 9 Uhr eintraf. Auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Nach dem Abscheiden der Ehren-Compagnie fuhr der Großherzog im Gala-Wagen unter großer Eskorte zum offiziellen Einzug in die Stadt, wo er von kleinen Mädchen und mehreren Deputationen begrüßt wurde. Um 11 Uhr Vormittags wurde im Dome Gottesdienst abgehalten, wozu die Deputationen der Truppen commandirt waren. Um 2 Uhr Nachmittags fand im alten Garten eine Parade über die gesamte Garnison u. die beiden herangezogenen Escadronen der Dragoner-Regimenter 17 und 18 vor dem Großherzog statt und darauf Parole-Ausgabe. Um 6 Uhr fand im Hoftheater Gala-Vorstellung statt und um 8 Uhr Galadiner statt. Vor dem Diner empfing der Großherzog den Rector und die vier Dekane der Rostocker Universität in feierlicher Audienz. Abends war die Stadt großartig illuminiert. Heute Morgen wurde ein Erlaß des Großherzogs verkündet, mittelst dessen er seinen Regierungs-Antritt anzeigt. Durch eine Amnestie wird allen Personen die Strafe erlassen, welche bis zum heutigen Tage wegen Uebertretung zu Haftstrafen oder Geldbußen od. wegen Vergehen zu Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Wochen verurtheilt sind.

Äusland.

* **London, 9. April.** „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg: Der russische Botschafter in London beabsichtigt von seinem Posten zurückzutreten. Sein Nachfolger soll Graf Wendendorff, zur Zeit russischer Gesandter in Kopenhagen sein.

* **Sofia, 9. April.** Infolge der Verhaftung des Führers des macedonischen Comittees kam es zwischen der Polizei und

der Volksmenge zu einem heftigen Zusammenstoß, wobei aus der Menge Revolverkugeln abgefeuert wurden. Die Volksmenge versuchte das Polizeigebäude zu stürmen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.



* **Ein generöser Räuber.** Die neuesten Heldenthaten des hochberühmten italienischen Banditen Musolino, den die vortreffliche italienische Polizei überall sucht und nirgends findet, geben dem bekannten Schriftsteller Paul Ginißy Veranlassung, in der „Liberte“ allerlei Räubergeschichten zu erzählen. Ein besonderes Interesse beansprucht die Geschichte des spanischen Briganten Melgares, der vor noch nicht langer Zeit in den Schluchten Andalusien wirkte und strebte. Melgares war, wie die meisten romantischen Räuber, unerbittlich den Reichen gegenüber, aber sehr generös gegen die Armen; er plünderte seine Opfer mit hinreichender Liebeshörigkeit aus, wenn er es nicht vorzog, ihnen den Gnadenstoß zu versetzen. Er wußte sich solchen Respekt zu verschaffen, daß seine Gattin nebst Fräulein Tochter jahrelang ungestört in dem kleinen Städtchen Agarroba leben konnten; sie erfreuten sich eines ganz bedeutenden Vermögens, und niemand war so indiscret, nach der Herkunft dieser Reichthümer zu fragen. Nun geschah es einmal, daß infolge irgend einer Katastrophe in Andalusien eine öffentliche Sammlung für die Opfer des Unglücks veranstaltet wurde. Die mit der Vertheilung der Gelder betraute Kommission war zwar auf ihren Fahrten durch das Land von zahlreichen Gensdarmen begleitet, aber ob die Hüter der öffentlichen Ordnung für einen etwaigen Kampf mit dem andalusischen Raubgesindel genügend gewappnet sein würden, das war eine andere Frage. Da kam einem Mitgliede der Kommission eine geniale Idee: es ließ den großen Melgares ersuchen, in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes die Kommission unbefehligt zu lassen, und Melgares erwiderte ritterlich, daß er es für eine Schande halten würde, nach dem Gelde der Armen zu trachten. Diese feierliche Erklärung genügte der Kommission und die Herren waren, obwohl sie große Summen mit sich führten, wirklich während der ganzen Reise nicht der geringsten Unannehmlichkeit ausgesetzt. Ja, es kam noch besser! Eines Tages tauchte an einer Straßenkreuzung ein schneller Reiter auf, der, als er die Kommissionmitglieder erblickte, als vollendeter Gentleman vom Pferde sprang und ihnen „für die Armen“ einen mit Gold gefüllten Beutel überreichte. Der Herr war ein harmloser Mensch und ein weltmännisch gebildeter Flaudeurer, mit dem sich die Kommissionmitglieder länger als eine Stunde ganz ausgezeuht unterhielten. Die schöne Leserin und der freundliche Leser werden schon errathen haben, wer der lebenswürdige Cavalier war: natürlich kein anderer als Melgares in eigener Person! Was die Conversation mit dem Räuber idyllischer gestaltete, war der Umstand, daß sie vor dem Polizeigebäude in Gegenwart der Gendarmerie und des Herrn Alkalde stattfand. Es geht doch nichts über ein bißchen Räuberromantik!

* **Ein böhmisches Liebesdrama.** Das stille Dorf Witzky war der Schauplatz einer herben Tragödie. Der zwanzigjährige Bergmann Franz Orbel hatte geglaubt, mit der 22 Jahre alten Bergmannstochter Fanny Bach glücklich zu werden. So gründete er sich dem mit ihr ein bescheidenes Heim. Da trat seiner jungen Ehefrau Schwester, die achtzehnjährige Anna, in das neu gegründete Heim, und von der Stunde an zog es Orbel leidenschaftlich zu dieser. Anna erwiderte seine Liebe. Orbel aber betrachtete sich durch sein Wort an Fanny gebunden und Anna billigte dieses sein Empfinden. Die Kraft jedoch, einander zu entlassen, besaß keines, und so beschloßen sie zu sterben. Nach längerem Sträuben führten sie diesen ihren Plan aus. Auf einem einsamen Feldweg schloß Franz Orbel der Anna zwei Augen aus einem Revolver in den Kopf und tödtete sich sodann selbst durch einen wohlgezielten Schuß in die Schläfe. Auch das Mädchen ist ihren tödtlichen Verlegungen bereits erlegen.



Aus der Umgegend.

* **Naurod, 10. April.** Der Bau der für den hiesigen Kreis in Angriff genommenen Lungenheilstätte zu Naurod schreitet rüstig voran, sobald voraussichtlich im Laufe des Sommers die Anstalt fertiggestellt werden dürfte. In der letzten Sitzung der Baucommission wurde die Beschaffung einer elektrischen Beleuchtungsanlage beschlossen und die Lieferung der gesamten maschinellen Anlage, sowie der Installation und der erforderlichen Beleuchtungskörper der Firma Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner in Wiesbaden übertragen.

* **B. Wiser, 4. April.** Trotz des nicht so ganz hübschen Wetters war unser Ort die beiden Feiertage wieder so ziemlich von Fremden besucht. Außer den städtischen Herrschaften lieferte unser Nachbarort Hildesheim das größte Contingent. Und so Mancher verlegte sich erst hier in die richtige Osterstimmung, denn wo man hin kam, herrschte in allen Gasthäusern Freude und Scherz. In einer derartigen

feuchtschmelzender Osterstimmung kam am zweiten Feiertag ein Arbeiter aus Weilbach, der im „Gasthause zum Löwen“ hier Einkäufe gehalten hatte, auf die sonderbare Idee, seinen schönen langen Vollbart für 2 Mark der Scheere und dem Messer eines hiesigen Baders zu überliefern. Jedoch, der Lohn ist kurz, die Reue lang. Nachdem er so mit kahlen Wangen da stand, kam ihm die Unsinngkeit seiner Idee zum Bewusstsein. Am meisten machte ihm der Gedanke zu schaffen, was seine Ehehälfte zu seiner „Enthaarung“ sagen würde. — Von dem hiesigen Kirchenchor wurde seit dem ersten Feiertage in dessen Vereinslokal „zum Löwen“ ein Preiswettbewerb veranstaltet, das sich vielleicht auf längere Zeit hinzieht. Für Schützen ist hier Gelegenheit geboten, sich unter Umständen einen hübschen Preis zu erringen, da eine große Anzahl Preise ausgesetzt werden, darunter ein Sopha, ein Regulator u. s. w.

Niederrhausen, 9. April. Gestern gingen 5 Knaben und 10 Mädchen von hier und Königshefen in hiesiger Kirche zur ersten h. L. Communion. Die Hauptstraße von der Kirche bis zur Schule hatte deshalb Flaggen Schmuck angelegt. — Ende voriger Woche wurde die Personen-Unterführung am hiesigen Bahnhof, welche im Oktober vorigen Jahres begonnen, soweit vollendet, daß sie endlich dem Verkehr übergeben werden konnte.

Kassel, 10. April. In vergangener Nacht ist der Rhein um weitere 10 Centimeter gewachsen; die Wallgräben sind hoch mit Wasser angefüllt. Auch der Unterrhein ist rapid gestiegen und hat zwischen Birsheim und Hochheim bereits die Ufer überschritten.

Schierstein, 9. April. In der Nacht von Sonntag auf Montag erkrankte sich die Frau einer hochachtbaren Familie von hier. Dieselbe war schon längere Zeit geisteskrank und glaubt man deshalb, daß sie sich ein Leid zugefügt hat, da bis jetzt alle Nachforschungen resultatlos geblieben sind.

Langenswambach, 9. April. Nach postfeindlicher Bekanntgabe ist L. Schwalbach zum Fernsprecheverkehr mit Berlin zugelassen.

Niedrich, 9. April. Eine rohe und bösartige That wurde in der Nacht des zweiten Osterfeiertages an unseren beiden hiesigen Nachtwächtern verübt. Dieselben wurden ohne alle Ursache von vier angetrunkenen Personen überfallen, wobei einer der Nachtwächter, Vater von sieben Kindern, einen Stich in die Lunge erhielt.

Erbach, 10. April. Gestern Vormittag 11 Uhr traf auf dem hiesigen Bahnhof Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Prinzregent von Braunschweig, in Begleitung seines Hofmarschalls zu kurzem Besuche seiner Besitzung, Schloß Reinhardshausen ein. Herr Administrator Dorn, Herr Landrath Wagner aus Hildesheim, sowie der Herr Bürgermeister von hier, hatten sich zum Empfang auf dem Bahnhof eingefunden. Auch die hiesige freiwillige Feuerwehr hatte auf dem prachtvoll dekorierten Bahnsteig mit ihrem Musikcorps Aufstellung genommen. Unter den Klängen eines von demselben gespielten Marsches schritt Prinz Albrecht die Front der Feuerwehr ab. Nachmittags besichtigte Prinz Albrecht seine ausgedehnten Weinbergbesitzungen. Heute Vormittag 11,38 Uhr verließ Se. Kgl. Hoheit wieder unsere Städte, um über Frankfurt nach Baden zur Kur sich zu begeben.

Aus der Gegend, 10. April. Die Landwirthe sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, Frühkartoffeln zu pflanzen. Auch die übrigen Frühjahrsfeldarbeiten werden auf das eifrigste betrieben. Viele Gärten haben in den Gärten und Weinbergen zu thun. Auch die umliegenden Backsteinfabriken haben ihre Thätigkeit begonnen.

Gronberg, 10. April. Die Königin von England traf heute Vormittag zu mehrtägigem Besuche der Kaiserin Friedrich ein.

Sachsenburg, 8. April. Für den am 29. bis 30. Juni d. Js. hier stattfindenden Sängerkunstwettbewerb hat Se. Durchlaucht Fürst zu Wied mittelst Schreibens der Rheinwieder Rentkammer an Landrath Böttching in Marienberg zur Beschaffung eines Ehrenpreises 50 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Beistützung des Interesses an der Förderung des Männergesanges im Westertale von so hoher Stelle wird überall dankbar empfunden.

lag die schwierige Einstudierung. Diese Muster-Aufführung ist ein neuer Beweis für die künstlerisch-idealen Ziele des Herrn Direktor Hans Gregor, und weit über die Grenzen des Wuppertales wird diese außergewöhnlich glänzende Veranstaltung dem größten Interesse begegnen. Zweifellos reißt sie sich in würdiger Weise den im vorigen Jahre unter Direktor Gregors Leitung stattgefundenen Mozart-Festspielen an.



Wiesbaden, 10. April.

Eine mysteriöse Geschichte.

Unter dieser Ueberschrift machen die „Frankf. A. Nachr.“ Angaben, die wir mit aller Reserve wiedergeben:

Es war in den Ostertagen des Jahres 1898, als in dem Walde bei Eppenheim im Taunus ein etwa 35-jähriger, in besten Verhältnissen lebender Kaufmann todt aufgefunden wurde. Sein Schwiegervater hatte ihn von Frankfurt abgeholt und mit sich nach Eppenheim genommen, dort soll er heiter und vergnügt den 1. Osterfeiertag verleben haben und als er am zweiten Tage nicht mehr unter den Lebenden weilt, da hieß es plötzlich, der heitere junge Mann habe durch Erhängen eigenmächtig seinem Leben ein Ende gemacht. Der Mann habe sich in der Nacht etwa um 2 Uhr nach dem Abort begeben, und da er nicht zurückgekehrt sei, habe die junge Frau ihren Vater gerufen. Sie hätten nun gemeinsam nachgesehen, die Thüre des Abortes sei aber von innen verriegelt gewesen und in demselben hätten sie eine große Blutlache, aber keine Spur von dem angeblichen Selbstmörder gefunden. Nun hätten eine Anzahl Ortsbewohner mit Laternen den Wald abgesehen. Schließlich sei der Todte gefunden worden. Der Ortspolizei sei eine Anzeige zugegangen, daß der Kaufmann Selbstmord begangen habe, der Schwiegervater habe diese Behauptung unterstützt, verbunden mit der Bitte an das Gericht Königsheim, die Leiche möglichst rasch beseitigen zu lassen. Die Behauptung des Schwiegervaters, daß sein Schwiegersohn durch Selbstmord geendet habe, habe eine scheinbare Bestätigung durch die sofort gerichtliche erteilte Erlaubniß zur Beerdigung gefunden, ohne daß angeblich eine in solchem Falle doch dringende notwendige amtliche Untersuchung des Vorganges vorgenommen sei. Nunmehr griff der jetzt erst benachrichtigte Vater des Verstorbenen ein, der die Einsegnung noch im letzten Moment verhindern konnte und sich davon überzeugte, daß die Leiche seines Sohnes eine Anzahl Verletzungen aufwies, die jede für sich schon tödlich wirken mußten. Nur eine bei dem hiesigen Polizeipräsidenten am Tage darauf in der Frühe gemachte Anzeige und Mittheilung derselben an die Kgl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden, wurde nur die Erlaubniß zur Beerdigung wieder aufgehoben und die sofortige Einleitung eines Ermittlungsverfahrens dem königlichen Gericht telegraphisch angewiesen. In einem solchen Falle dürfte doch das sofortige Eingreifen der Behörden in Königsheim geboten gewesen sein. Die Obduktion wurde jedoch erst vorgenommen, nachdem die Leiche von Montag bis zum Samstag in einem dunklen Kellerraum gelegen hatte. Es ergab sich nun bei der Obduktion, daß die Pulsadern und Sehnen durchschnitten waren, daß die Leiche blutleer war und daß außerdem sich auf dem Kopfe nicht weniger als 14 frische tiefe Stichwunden befanden. In einer dieser Wunden wurde sogar noch dem Protokoll die abgebrochene Spitze eines scharfen Instruments vorgefunden. Außerdem wurde laut Protokoll eine große blutunterlaufene Wunde an der Schädeldede festgestellt. Ueber die Todesursache und die Todesart ist in diesem amtlichen Protokoll nichts enthalten. Die Beerdigung des Verstorbenen fand noch am selben Tage in der Dämmerung statt. Ein weiteres Ermittlungsverfahren ist nicht angestellt, und so ruht denn die Sache heute nach drei Jahren noch, ohne daß von der Behörde in Königsheim, bezw. der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden etwas zur Klärung der Sache gethan wäre. Da eine Eingabe des Vaters des Verstorbenen an die Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden wurde ohne Weiteres abschlägig beschieden.

Wenn diese Angaben des Frankfurter Blattes der Wahrheit entsprechen, so erlauben wir uns, das Verhalten der in Betracht kommenden Behörden in dieser Angelegenheit sehr sonderbar zu finden.

Communal-Landtag des Reg. Bez. Wiesbaden.

Der Herr Regierungs-Präsident eröffnet die Tagung mit folgender Ansprache: „Geehrte Herren! Bei Ihrem Erscheinen beim Beginne der Tagung des Communal-Landtages in diesem Jahre habe ich die Ehre, Sie im Namen der Königl. Staatsregierung zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Mit aufrichtigem Dank gegen Gott, der in der Stunde der Gefahr das Leben unseres Kaisers und Königs gnädiglich beschützt hat, geben wir der herrlichen Freude über die glückliche Wiederherstellung unseres Herrschers Ausdruck. Ein Rückblick auf das vergangene Jahr an der Hand des Ihnen zugehenden Berichtes des Landesausschusses über die Thätigkeit der Bezirks-Verwaltung in dieser Zeit wird Sie erkennen lassen, daß auch in diesem Jahre von Ihrer Verwaltung mit Fleiß und Umsicht gearbeitet und so ein wohlbedingendes Ergebnis erreicht ist. Ihre Verwaltung muß sich immer weitere Ziele stecken und intensiver wirtschaften, wozu sie von Ihnen im vorliegenden Etatsentwurf die erforderlichen Mittel erbittet. Außer mit anderen wichtigen Vorlagen werden Sie sich noch mit der Prüfung eines Gesetzentwurfs betr. die Nassauische Landesbank und die Nassauische Sparkasse zu beschäftigen haben. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um die Modernisirung der einschlägigen Bestimmungen. Von besonderer Bedeutung ist der Auf, der an die Bezirks-Verwaltung ergibt zur Mitarbeit auf einem neuen Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung: Das Gesetz über die Fürsorge und Erziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900 wendet sich in Sonderheit an die Provinzial- und Bezirks-Communalverwaltungen. Sie werden, meine geehrten

Herren, ein Reglement, das zur Ausführung dieses Gesetzes in diesem Bezirk erlassen werden soll, zu prüfen und festzustellen haben. Diese Vorlage bitte ich, Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen. Für Ihren Landesauschuß endlich werden Sie Neu- und Ersatzwahlen vorzunehmen haben. Alle diese wichtigen Vorlagen in nicht gewöhnlichem Umfange, vertraut die Staats-Regierung, werden Sie mit der stets bewährten Gewissenhaftigkeit und Umsicht prüfen und erledigen, damit auch in diesem Jahre Ihre Arbeit dem Bezirk zum Segen gereiche. Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich den 35. Communal-Landtag des Regierungs-Bezirks Wiesbaden für eröffnet.“ — Der Vorsitzende gibt Kenntniß von den Eingängen: 1. Mittheilung des Herrn Oberpräsidenten von der Ernennung des Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. Benzel dahier zum stellvertretenden königlichen Landtags-Commissar. 2. Mittheilung des stellvertretenden königlichen Landtags-Commissars von der Ernennung des Herrn Geh. Regierungs-Raths Kressa zu seinem ständigen Commissar. 3. Entwurf des Voranschlags der Einnahmen und Ausgaben des Bezirks-Verbandes des Regierungs-Bezirks Wiesbaden, sowie der ständigen Fonds und Institute für 1901. 4. Bericht des Landes-Ausschusses über die Ergebnisse der Bezirks-Verwaltung in der Zeit vom 1. April 1899 bis Ostern 1901. 5. Antrag auf Vornahme von Neu- und Ersatzwahlen zum Landes-Ausschuß. 6. Antrag betreffend den Erlaß eines Reglements zur Ausführung des Gesetzes über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900. 7. Gesetz-Entwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Nassauische Landesbank in Wiesbaden. 8. Vortrag betr. die Bemerkungen der Abg. Justizrath Dr. Geiger und von Ed. zu dem Verfahren der Nass. Landesbank bei hypothekarischen Beleihungen. 9. Vorlage betreffend die Anlage der Bestände der Nassauischen Sparkasse in Hypotheken. 10. Antrag der Landesbank-Direktion auf Genehmigung der Ausgabe einer neuen Serie von Landesbank-Schuldscheinen von 10 Millionen Mark. 11. Antrag betreffend die Dienstverhältnisse der Agenten der Nassauischen Landesbank. 12. Antrag auf Erhöhung der Zahl der Beamtenstellen bei der Nass. Landesbank. Den Vorsitz übernimmt bis zur Constatirung des Bureau Herr Geh. Justizrath Hilf-Eimborg mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm. — Nach der Präsenzliste sind 48 Abgeordnete anwesend, 6 fehlen, wovon 2 schwer erkrankt sind und daher überhaupt während der Tagung nicht werden erscheinen können. Auf Vorschlag des Alterspräsidenten wird das vorjährige Bureau durch Juraß wiedergewählt. Danach ist Präsident Herr Geh. Justizrath Hilf-Eimborg, Stellvertreter Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell-Wiesbaden, Schriftführer die Herren Stadtrath Dr. Fleck-Frankfurt und Bürgermeister Vogt-Wiesbaden, Stellvertreter die Herren Reim-Selters und Bürgermeister Groos-Offenbach. — Herr Dr. Hummer übernimmt das Präsidium. Seinem Antrag gemäß erhebt sich das Haus zu Ehren seiner seit der letzten Tagung gestorbenen Mitglieder Schmitt-Rod a. d. W. und Stern-Frankfurt von den Sitzen. Die Ausschüsse werden sodann nach einem Vorschlag des Herrn Dr. Geiger gebildet und denselben die vorliegenden Eingänge zugewiesen. Nächste Sitzung Freitag Vormittag 11 Uhr.

* **Kommunallandtags-Essen.** Die Mitglieder des zur Zeit hier tagenden Kommunallandtages sind auf Dienstag den 16. April vom Herrn Regierungs-Präsidenten zu dem üblichen Essen ins Curhaus eingeladen.

* **Herr Prediger Welker** von der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde hat nach mehrmonatlichem schwerem Kranksein seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Am ersten Feiertage leitete derselbe im Rathhaus-Wahllokal die Jugendweihe, bei welcher 6 Knaben und 3 Mädchen als Glieder in die Gemeinde aufgenommen wurden.

* **Bürger-Versammlung.** Auf die am Donnerstag Abend in der Turnhalle (Helmundstraße) stattfindende Bürger-Versammlung machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Alle Straßenbahnfragen, sowohl des inneren Stadtverkehrs als auch des Vorortverkehrs, werden zur Berathung und gründlichen Erörterung kommen, wozu letzteres um so notwendiger ist, als der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft für alle Zeit klar werden muß, daß Wiesbaden von ihr nicht als Experimentirfeld benutzt werden darf.

* **Geschäftliches.** In das Handelsregister A ist heute die Firma „Karl Simon“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Badhansbesitzer Karl Simon eingetragen worden.

* **Curhaus.** Wie wir hören werden die Lawn-Tennis-Plätze der Curverwaltung in den Anlagen vor der Dierhensmühle am Montag, den 15. April wieder der Benutzung übergeben.

* **Residenztheater.** Die trotz ihrer Lebenswahrheit so lustige Satyre Hartlebens „Die Erziehung zur Ehe“ scheint unserem Wiesbadener Publikum so recht zu munden; morgen Donnerstag findet bereits die 8. Aufführung dieses Stückes hier statt. Dem Spielplan wieder einverleibt wird Feydeaus „Dame von Maxim“, die auf vielfachen Wunsch am Samstag in Scene geht. Am Sonntag Nachmittags findet die letzte Nachmittagsvorstellung von „Rosenmontag“ zu halben Preisen statt und nimmt die Kasse schon sehr Biletbestellungen entgegen.

* **Brand im Möbelwagen.** Einer hiesigen Expeditionsfirma ist Ende voriger Woche, während eines Eisenbahntransports, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Waggon mit Möbeln ausgebrannt. Der Schaden ist nicht unbedeutend und wird von der Bahn ersetzt werden müssen. Gestern ist der betr. Möbelwagen, dessen Dach verbrannt ist, hier eingetroffen.

* **Ein Zeuge** aus Wiesbaden, welcher, in gehöriger Weise geladen, ohne sich zu entschuldigen, heute vor der Strafkammer nicht erschienen war, verfiel in 10 M. Ordnungstrafe. Außerdem wurden ihm die gesamten durch sein Ausbleiben entstandenen Terminkosten zur Last gelegt.

* **Ein Hund ohne Maulkorb.** Daß Hunde ohne Maulkorb frei auf der Straße umherlaufen, hat schon oft



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

* **Meisterfänger (Muster-) Aufführung in Elberfeld-Barmen.** Die Muster-Aufführungen von Wagner's monumentaler Tondichtung „Die Meisterfänger von Nürnberg“ beginnen am nächsten Sonntag, 13. April, im Elberfelder Stadttheater. (Am nächsten Tage findet eine Aufführung derselben Oper im Stadttheater zu Barmen statt.) Die Bayreuther Vertreter der Hauptpartien wurden für beide Vorstellungen gewonnen. Herr Anton van Rooy singt den „Hans Sachs“, Herr Hofopernsänger Wilhelm Gräning (Berlin) den „Stolzing“, Herr Kammerfänger Fritz Friedrichs den „Bedemesser“, Herr Hofopernsänger Sebastian Hoimüller (Schwerin) den „David“ und Frl. Hofopernsängerin Minna Kasi (Dresden) das „Eudchen“. Alle kleineren Partien sind den besten Kräften der vereinigten Stadttheater anvertraut. Der Chor ergänzt sich aus 180 Mitgliedern des Elberfelder Gesangsvereins, welche in liebenswürdiger Weise sich in den Dienst der großartigen Ausführung der unvergleichlichen Tondichtung stellen. Schon seit Wochen nehmen die anstrengendsten Vorproben die Mitwirkenden in Anspruch. In Händen der Herren Ober-Regisseur Gebrath und Kapellmeister Baldreich

Wegen baulicher Veränderung

und vollständiger Umgestaltung unserer Verkaufsräume müssen sämtliche vorhandenen und für diese Saison noch bestellten

Kleiderstoffe

Seidenstoffe

Waldstoffe

schnellstens geräumt werden. Die Ausverkaufspreise, welche neben den bisherigen in blauen Zahlen vermerkt stehen, sind derart niedrig festgesetzt, wie sie für reelle Waaren nie wieder so billig gestellt werden.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit

und empfiehlt sich diese Gelegenheit selbst ohne Bedarf zu bedeutendem Einkauf. — Der Verkauf erfolgt nur gegen Baar und sind alle Rabatte an Wiederverkäufer und Vereine während dieser Zeit aufgehoben.

0762

S. Guttman & Co.,

Bebergasse 8.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Wagemann,
geb. Feiser,

heute Nachmittag 4 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden im 67. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 9. April 1901.

J. B. Wagemann, Stadtrat.
Hugo Wagemann und Frau,
Mathilde geb. Winter.
Heinrich Götgen und Frau,
Lina geb. Wagemann.
Frau Dr. Anna Erbe,
geb. Wagemann.
Wilhelm Wagemann
und 14 Enkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Adolfs-Allee 14, aus statt. 0754

Königsberger Geldloose

Ziehung schon am 13. April.

Hauptgew. 50000 M. 20000 M.

à 3 Mark, 11 St. 30 Mark

empfehlen, so lange Vorrath, die Hauptkollekte

J. Stassen,

Kirchgasse 60 und Wellringstraße 6.

0519

Möbeln, Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung zu haben
A. Lecher Adelheidsstraße 46.

Über sensationelle
Erfindung, 15 Pa-
tente, gold. Medaillen,
Ehrendiplom, O. R. P. 94383,
tausend. Dankschreiben, handelt
Das Buch für die Frau
v. Emma Mosenthin, fr. Hofdame.
Zusend. versch. 50 Pfg. Briefen.
Berlin S. 1. Substanti-
strasse 43. Versand-
haus f. sämtliche
hygien. Bedarfs-
artikel.

Herrn-Anzüge werden hier
voll angefertigt. Speziell für Kun-
den, die Stoff selbst stellen.
B. Jochum, fr. Friseur,
0713, Kaiserstraße 17.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Molkerei und Sterilisir-Anstalt befindet sich jetzt in dem Hause
Schwalbacherstraße 14, Ecke Dohheimerstraße.
Empfehle als Spezialität: Schlagobers, feinste Tafelbutter, Kuh-, Kinder- und
Säuglingsmilch in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Tel. 307. **Sanitäts-Molkerei Ph. Bargestedt.**

0694

Waldhausem im Glas.

Banger's Kunstsäle.

Donnerstag, den 11. April 1901,

Abends 8 Uhr,

Auf vielseitiges Begehren:

Zweiter (letzter)

Moderner Dichterabend

der kgl. Schauspieler
Hanns Schreiner und Hermann Vallentin.

Dichtungen von
Carl Busse, Richard Dehmelt, Stefan George, Hugo
von Hofmannsthal, Dellev von Liliencron, John Henry
Mackay, Börries Freiherrn von Münchhausen, Paul
Remer, Prinz Emil zu Schönau-Carolath,
Leo Sternberg (Wiesbaden).

Brettli-Lieder.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei R. Banger, Taunusstrasse: Re-
servierter Sitz 4 Mk. Sperrsitz 3 Mk., Eintritt 1,50 Mk.
An der Abendkasse: Reservierter Sitz 5 Mk., Sperr-
sitz 4 Mk., Eintritt 2 Mk. 6149

Ausführliche Programm an der Kasse.

Alle Schulbücher

Alle sämtlicher hiesigen Lehr-Anstalten
neu und meist auch antiquarisch vorrätig bei:
Franz Bossong, früher 0741
Nachf. Heinrich Kraft, Keppel, Möller,
Buchhandlung, Antiquariat,
45 Kirchgasse 45 Wiesbaden am Mauritiusplatz.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 10. April 1901

42. Vorstellung.

101. Vorstellung.

Abonnement D.

Flachsmann als Erzieher.

Romane in 3 Aufzügen von Otto Ernst.

Regie: Herr Rösch.

Jürgen Heinrich Flachsmann, Oberlehrer einer Knaben-

Hochschule

Jan Flemming, Herr Schreiner.

Bernhard Vogelhang, Herr Vessler.

Carl von Dierck, Herr Schwab.

Emil Weidenbaum, Herr Wegner.

Clara Riemann, Herr Kirchner.

Franz Römer, Herr Richter.

Becky Sturzbach, Herr Schumann.

Wita Holm, Herr Ulrich.

Argentin, Herr Rauch.

Kath. Schuldner bei Flachsmann, Herr Rudolph.

Schulinspektor Bede, Herr Rodmann.

Professor Dr. Brühl, Regierungsschulrath, Herr Fender.

Frau Hermann, Herr Vallentin.

Max, ihr Sohn, Herr Doppelbauer.

Waldmann, E. Müller.

Frau Bienenbühl, Herr Ebert.

Alfred, ihr Sohn, Herr Santen.

Robert Pfeiffer, R. Gotte.

Carl Jensen, Schüler Vogelhangs, Herr Foecking.

Ort der Handlung: Eine kleinere Provinzialstadt. — Zeit: Gegenwart.

Zwischen den Aufzügen liegen Zeiträume von je 14 Tagen.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 11. April 1901.

43. Vorstellung.

102. Vorstellung.

Abonnement C.

Tristan und Isolde.

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Anfang 6 1/2 Uhr. — Mittlere Preise.

Waldhäuschen.

Als schöner Ausflugspunkt zu empfehlen.

8830

Stangenspargel,

2-Pfd.-Dose 1.60, 2. — und 2.50,
1- " " —.95, 1.15 " 1.35.

Schnitt-Spargel,

2-Pfd.-Dose 1. —, 1.20, 1.60,
1- " " —.60, —.70, —.90.

Schnittbohnen,

2-Pfd.-Dose 40, 45, 50 Pf.,
1- " " 30, 35, 40 „

Brech- u.

Wachs-Bohnen,
2-Pfd.-Dose 60 Pf.,
1- " " 35 „

Erbsen,

2-Pfd.-Dose —.65, —.75, 1. —,
1- " " —.35, —.45, —.60.

Metzer Mirabellen,

2 Pfd.-Dose Mk. 1. —, 1 Pfd.-Dose 60 Pf.

Fst. Preiselbeeren, das Pfd. 45 Pf., bei 10 Pfd. 40 Pf

Alle übrigen Conserven zu bek. bill. Preisen.

E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.

CONSERVEN

Für Husten und Catarrheiden! Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Eingig bestehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Bestet 25 Pfg. bei Otto Siebert, Apotheker, am Schloß in Wiesbaden. Apotheker Ernst Kott, Drogerie, Sedanplatz, in Wiesbaden. 7220 Ede. Tander in Wiesbaden.

Sommerproben verschicken Sie. Warum bezahlen Sie nicht **Alpen-Edelweiss-Creme**, 150 Pf., Seife 60 Pf., dann haben Sie nie Hautunreinheiten. Hier bei: O. Siebert, Drogerie vis-a-vis d. Rathst. Apotheke, A. Berling, Drogerie, Burgstr., Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr., Carl Appel, Taunusstr. 3801

8, 14, 18 karat. GOLD
In jed. Schwere stets vorrätig **Friedrich Seelbach,** Uhren, Goldwaaren und Optische Artikel. 8390 Elgans Reparaturwerkstätte 4 Faulbrunnenstrasse 4.

Chic!!
In jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, coligen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Radebeuler Lilienmild-Seife** von **Bergmann u. Co.,** Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stiefenpferd. A. St. 50 Pf. bei: A. Berling, Georg Gerlach, Bernh. Rolle, Max Schiller, Joh. S. Wilms, Drogerie Sanitas. 3781

Farben und Lacke.

Alle Sorten Farben, sowie Oelfarben, fertig zum Anstrich, besonders die ausgezeichneten **Bernstein-Fußboden-Glanzlackfarben** für Fußböden, Möbellacke, Strohhut-lacke, Bohnerwachs, Stahlspäne, Leinöl, Terpentinöl, Cement, Gyps, Kreide usw. usw.

Bronce und Pinsel

empfehlen in bester Qualität zu billigen Preisen

Farbenhandlung Otto Filie,

Mauritiusstrasse 3, im Centrum der Stadt.

Dr. K. Kampmann
Kgl. Kreisphysikus
WIESBADEN.
Adelheidstrasse 87 L. Sprechstunden: 7-9 Vorm. 2-3 Nachm. Telefon 359.

Wohne jetzt 41 II Bismardring. Dr. Delius, prakt. Arzt.

Vibr. Massag., Elektr. u. Homöopath.
heilt veralt. Verwundungen, Flechten, rheum. Wunden, Nerven-leiden, Scrophulose, Bleichsucht und Geheimeiden. Berühmte Heilfolge. 0499 Sprechst. täglich von 10-1 und 5-8 Uhr. M. Feigentreu, t. B. C. Weiß, Bertramstr. 4, II.

Zu verkaufen:
Geschäftshäuser u. Reutenhäuser in allen Stadtteilen. Hotels u. Gasthäuser hier und auswärts. Villen u. Landhäuser in den schönsten Lagen, ein kleines Haus in der Nähe Wiesbadens mit 3 bis 4 Bauplätzen, prachtvolle Aussicht, Bauplätze u. Grundstücke. Empfehle mich zu Vermittelungen für Hypotheken unter realen Bedingungen. 9550

Mathias Feilbach, Agent, Nikolastrasse 5.

Durch die Immobilien-Agentur A. L. Fink, Niehlstrasse 21, zu verkaufen:

Sehr gute bessere **Gastwirtschaft**, Saal, Garten, in Viebrich. **Bauerngut**, 54 Morgen, prima Ländereien, schöne Hofanlage, altstehendes, 5 Morgen Garten, fließendes Wasser, guter Ort (Kar). **Gasthaus „Schöne Aussicht“** in Viebrich mit 13 1/2 Morg. Weinberg, 40 Morg. Ackerland, 6 Morg. Wiesen, schöne, vielbesuchte Lokalitäten. **Schönes neues Landhaus** am R. Wasser, 3 1/2 Morgen Obstgarten, in Erbach (Rhein). **Sehr gute Weingerei**, wegen Sterbfall, in Viebrich. Eine in gutem Betrieb stehende **Mühle** mit 18 Morgen Ländereien in Schlangenbad, wegen Sterbfall. **Mühle**, am Bahnhof Schmalbach, für 5000 Mark, 11 Landhaus mit 10 Morgen Garten in Hochheim, schönes Landhaus mit Obstgarten in Niederwalluf, mehr Gärtnereien, gute Geschäfte, hier, auch auswärts, sowie Villen, Hotels, Häuser und Gärten in allen Bezirken, hier, am Rhein etc. 0382 Besuch ist vorher anzumelden, da viel auswärts.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentable Häuser, Nähe Bismard-Ring, sowie versch. kleinere Häuser mit Stallung zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Mehrere rentable **Etagenhäuser**, meist, und sehr, Stadtheil, mit und ohne Hinterhaus, auch Werkstätten, im Preise von 45, 65, 85, 95, 110, 125, 135, 155 und 190 000 Mark zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Verschiedene mit allem Comfort ausgestattete **Etagenhäuser** mit Vor- und Hintergärten, Reichplatz usw., zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Verschiedene Häuser mit Werkstätten in sehr guter Lage, hier und außerhalb, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Mehrere Villen mit Gärten, Einfass. u. Baumhölzstrasse, im Preise von 42, 65, 85 und 95 000 Mark, sowie versch. Landhäuser mit großen Terrassen zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Ein schönes **Etagenhaus** mit doppelt. Wohnungen in jeder Etage, in der Nähe des Kochbrunnens, vorzögl. für Pension geeignet, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Verschiedene Häuser in **Altstadt**, sowie zwei neugebaute Villen ebenfalls zu verkaufen, letztere auch auf einem Bauplatz, am liebsten Schiersteiner- oder Dudenmerstrasse, zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Eine seit Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Gärtnerei** (Berren-Kultur) ca. 80 Hekt. Terrain, Wohnhaus, Gewächshäuser usw., mit allem Inventar in einem sehr belebten Ort im Taunus (Vallungen) in Frankreich zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Mehrere schön angelegte **Gärtnereien**, sowie ein großes Terrain mit liegendem Wasser, reiner, versch. Bauplätze an der Platzeff. und sonstigen Stadtheil zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53. Eine Anzahl **Villen**, und **Geheimeiden**, sowie versch. Gärten und **Etagenhäuser** in den versch. Stadt- und Bezirken zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Hellmündstr. 53.

Uhren u. Goldwaaren

empfehlen als passende **Confirmations-Geschenke** zu bekannt billigen Preisen unter Garantie. **Hch. Theis, Moritzstrasse 4.** 9875

Restaurant Buchmann

5. Spiegelgasse 5.

Dortmunder Actienbier & Münchener Bier.

Specialität: **Rheingauer Original-Weine.**

Diners von 12-2 Uhr ab zu Mk. 1.20 und Mk. 1.50, im Abonnement Ermässigung.

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte. 0480

Legen Sie Werth auf elegante und gute

Tapeten,

so verlangen Sie bei Bedarf meine neuen Muster moderner Stylrichtung.

Ca. 3000 Sorten.

Herm. Stenzel, Schulgasse 6. 10028

Um stets das Neueste bringen zu können, verkaufe vorjährige Muster bedeutend unter Preis.

Hotel u. Restaurant

Grüner Wald.

Table d'hôte um 1 Uhr & 2. — Mark.

Im Abonnement 1.80 Mark.

Diners von 1.50 Mark an.

Restauration à la carte.

Reine, vorzügliche Weine.

Hochachtungsvoll

Heinrich Cron.

Fleischhackmaschinen

von Mk. 4.50 an.

Brodtschneidmaschinen,

Messerputzmaschinen

empfehlen billigst

Franz Flössner,

Wellenstrasse 6.



459

Königsberger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. April.

Hauptg. 50 000, 20 000 Mk. usw.

Loose à Mk. 3. —, 11 St. 30 Mk., Liste u. Porto 30 Pfg. extra, empfiehlt die Glückcollecte.

Carl Cassel,

am Kirchgasse 40.

NB. Bei der letzten Königsberger Lotterie fiel der 2. Hauptg., 20 000 Mk. in meine Collecte. 0532

„Mein Herz“

wie kommst Du zu so blendend weisser Wäsche?

„Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit

Dr. Thompson's Seifenpulver,

Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.“ Fabrik von

Dr. Thompson's Seifenpulver,

Düsseldorf.

Schultrauen

ganz aus prima (Kindsleder), in nur geübterster Sattlerarbeit empfiehlt in großer Auswahl. 0280

Fritz Meinecke,

46 Friedrichstrasse 46

Maschinen, Formen und Gerätschaften

für

Bäckereien und Conditoreien

empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

M. Rosenthal,

7 Kirchgasse 7, Hirteng. part

Unterzeichnete erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebevoll auszuführen zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Side. Mk. 1.70

Das Holz wird durch eigene Fahrwerke franco abgeholt und zugestellt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, worin das zum Hobeln und Schneiden eingelieferte Holz von den Arbeitern gleich zu und fertig gestellt werden kann, ergebevoll aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Watterlänge

für weiche Hölzer pro Quadrat-Meter 50 Pf.

hart 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854

A. Grimm,

Dorheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

6800